

Frage des Tages

Finden Sie das Zünden von privaten Feuerwerken zu gefährlich?

Bei einem Feuerwerk wurden elf Personen verletzt. Ist das Zünden von privaten Feuerwerken zu gefährlich? www.baz.ch

Das Ergebnis der Frage vom Freitag:
Müssen Ticket-Automaten in Weil umprogrammiert werden?



Auftritte der Bundesräte im Vergleich

Zum Nationalfeiertag haben gleich zwei Vertreter der Landesregierung das Baselbiet besucht

Eveline Widmer-Schlumpfs Plädoyer gegen «schrille Töne»

Die Finanzministerin erntet bei ihrer Festrede in Titterten viel Applaus

Von Daniel Aenishänstin

Titterten. Beinahe zwei Minuten tost der Applaus. Finanzministerin Eveline Widmer-Schlumpf, die sich vom Rednerpult bereits wieder an ihren Platz begeben hat, erhebt sich nochmals. Für einmal fast ein wenig scheu blickt sie sich in der vollen Titterter Mehrzweckhalle um. Begonnen hat die Bundesrätin ihre Festrede mit der Frage, was einem an der Schweiz gefalle. Geschlossen hat sie mit dem Wunsch nach Gelassenheit, Mut und Weisheit. Dazwischen nutzte Widmer-Schlumpf die rund 20 Minuten ihrer Ansprache, um sich überraschend klar – ja manchmal forsch – gegenüber rechtsbürgerlicher Politik abzugrenzen.

«Am Label, das die Schweiz ausmacht, wird gekratzt», urteilte Eveline Widmer-Schlumpf. Vor internationalen Entwicklungen im Steuerbereich habe man zu lange die Augen verschlossen. Die Masseneinwanderungs-Initiative rüttle an Rechtsicherheit und Stabilität in der Schweiz. «Wir haben verschiedentlich darüber abgestimmt, dass wir Beziehungen zur EU wollen», verteidigte sie die Bilateralen. Die Beziehungen zum europäischen Markt seien «unbedingt notwendig».

Ehemann als Bodyguard

Mit einer Prise Selbstironie lobte Widmer-Schlumpf den Vorzug, dass man sich in der Schweiz «sogar als Bundesrätin» frei und problemlos in der Öffentlichkeit bewegen könne. «Mein Mann ist mein Chauffeur und mein Bodyguard.» Dieser sass am Tisch der Ehrengäste und hörte, wie die Finanzministerin zum Thema Steuern gleich nochmals aus dem Nähkästchen plauderte: «Eine Steuererklärung auszufüllen, ist nicht immer einfach. Ich lasse dies von meinem Mann erledigen.»

«Eine Steuererklärung auszufüllen, ist nicht immer einfach. Ich lasse dies von meinem Mann erledigen.»

E. Widmer-Schlumpf

Trotz der Frankenaufwertung gehe es den Schweizern noch immer gut, sagte Widmer-Schlumpf. Damit dies so bleibe, müssten die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft aber «noch optimaler» gestaltet werden. Um sein solides Fundament zu behalten, müsse sich der Bund mit Sparmassnahmen auseinandersetzen. «Der Wille einer Mehrheit, gemeinsam Ziele zu erreichen und nicht einfach Probleme zu bewirtschaften, hat unser Land weitergebracht», mahnte die Bundesrätin. Inzwischen habe jedoch eine Politik der «schrillen Töne» Einzug gehalten. Diese lehne den Kompromiss ab, grenze aus, ritze Feindbilder in unsere Köpfe. Man werde diesen Geist in den nächsten Monaten auf Wahlplakaten, in TV-Arenen und auf Podien spüren.

Gemeindepräsident Heinrich Schweizer hatte in einer mehrheitlich launigen Eingangsrede ähnliche Töne angeschlagen. «Patriotismus ist wichtig, aber zu viel davon ist Nationalismus – und das ist schlecht», hatte er gesagt, «lasst uns mit Mass und Toleranz feiern.» Unter Gelächter hatte er vorge-

rechnet, die Chance, jemanden aus dem Bundesrat in der Gemeinde begrüßen zu dürfen, läge bei 1:1430. Inzwischen sitzt Eveline Widmer-Schlumpf wieder an ihrem Platz, trinkt eine Cola und unterhält sich mit Landrats-Vizepräsidentin Elisabeth Augstburger sowie deren Ehemann Daniel über Alltägliches. Zum Beispiel über die Betreuung der Enkelkinder. «Ja», sagt Elisabeth Augstburger, «sie ist eine ganz offene Frau, mit der man über alles sprechen kann.»



Kam mit ihrer Rede gut an. Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf in Titterten. Foto Kostas Maros

Sprach über Steuern, Finanzausgleich, Frankenstärke, Problembewirtschaftung, Rechtssicherheit und Stabilität. Forste Kritik mit ruhiger Stimme. ****	Relevanz des Redeinhalts	1315, 1515, 1815, alles schon hundertmal gehört. **
«Der Wille einer Mehrheit, gemeinsam Ziele zu erreichen und nicht einfach Probleme zu bewirtschaften, hat unser Land weitergebracht.» ****	Die beste Aussage	«Jobs sind in dieser Region genauso wichtig wie in jeder anderen Region auch.» *
Authentisch, selbstsicher, keine grossen Gesten. ***	Qualität des Auftritts	Liest ausschliesslich vom Blatt ab, kein Blickkontakt zum Publikum, gewohnt stockend und umständlich formuliert. **
Kam nicht nur für ihren Auftritt. Unterhielt sich mit allen, die sie angingen, über Gott und die Welt. *****	Volksnähe	Steht inmitten des Musikvereins, von sitzenden Kindern umgeben, so soll es sein! *****
Punktete mit Selbstironie. ***	Spassfaktor	Die vielen Versprecher («in meiner Funktion als Wirtschaftsmeister») sorgen für den einen oder anderen Lacher. ***

* = schlecht, ***** = ausgezeichnet

Johann Schneider-Ammann über das bedrohte Erfolgsmodell Schweiz

Der Wirtschaftsminister sprach in Allschwil über Hürden, die zu bewältigen sind

Von Oliver Sterchi

Allschwil. 2015 ist das Jahr der Jubiläen. Ob Morgarten, Marignano oder der Wiener Kongress: Dieser Tage jähren sich bedeutende Meilensteine der Schweizer Geschichte. Bundesrat Johann Schneider-Ammann nahm das Jubiläum zum Anlass, um in seiner Festrede an der Allschwiler Bundesfeier an die Errungenschaften des «Erfolgsmodells Schweiz» zu erinnern.



Lobt das Milizsystem. Bundesrat Johann Schneider-Ammann in Allschwil. Foto Florian Bärtschinger

Ausgehend von der siegreichen Schlacht am Morgarten 1315, stapfte der Magistrat in grossen Schritten durch die Geschichte der Eidgenossenschaft, wobei er es nicht unterliess, die besondere Bedeutung des Jahres 1815 für seine Gastgebergemeinde zu betonen. Damals, am Wiener Kongress, wurde das vormalig unter französischer Herrschaft stehende Allschwil dem Kanton Basel und somit der Eidgenossenschaft zugeschlagen. Damit, so Schneider-Ammann, habe die Gemeinde zwar vorübergehend auf die Errungenschaften der Französischen Revolution verzichten müssen, wie beispielsweise die Niederlassungsfreiheit oder die Gleichstellung von Mann und Frau. Dafür habe Allschwil aber von der immerwährenden Neutralität der Schweiz profitiert, die dem Land am Wiener Kongress von den europäischen Mächten garantiert wurde.

«Wir müssen aufpassen, dass wir die Errungenschaften der Vergangenheit nicht verlieren.»

J. Schneider-Ammann

Der Wirtschaftsminister rief die Anwesenden daraufhin zu Demut und Dankbarkeit auf, dass die Schweiz dank ihrer neutralen Haltung von den beiden Weltkriegen verschont geblieben ist. Der freisinnige Bundesrat liess es indes nicht bei einer Aufzählung von historischen Jubiläen bewenden, sondern plädierte vielmehr für einen verantwortungsvollen Umgang mit dem historischen Erbe der Schweiz. «Lassen wir die Geschichte nicht einfach Vergangenheit sein», forderte Schneider-Ammann und kam damit auf die Herausforderungen der Gegenwart zu sprechen. «Wir müssen aufpassen, dass wir die Errungenschaften der Vergangenheit nicht verlieren», warnte der Bundesrat.

Erhalt der Bilateralen

Die beiden grössten Hürden, die es für die Schweiz zu bewältigen gebe, seien der starke Franken und das Verhältnis des Landes zur Europäischen Union, referierte der Magistrat. Letzteres sei insbesondere durch die Frage der Zuwanderung akut gefährdet. «Wir brauchen gesicherte bilaterale Verträge mit der EU», sagte Schneider-Ammann und warf denjenigen Kreisen, die die Bedeutung der Bilateralen kleinreden wollten, verantwortungslos Handeln vor.

Der Berner Freisinnige bekräftigte daraufhin die Position der Landesregierung, die Umsetzung der Zuwanderungs-Initiative bei gleichzeitigem Erhalt der Bilateralen gewährleisten zu wollen. «Eine Lösung gibt es aber nur zusammen mit der EU, und die hat angesichts der gegenwärtigen Krisen in Europa sicher nicht auf uns gewartet», sagte Schneider-Ammann. Er betonte die Wichtigkeit eines guten Lösungsvorschlags, den die Schweiz Brüssel präsentieren müsse.

Zum Schluss rief der Wirtschaftsminister die Jungen dazu auf, am Milizsystem zu partizipieren und damit die Schweiz voranzubringen: «Es braucht jeden von euch, um unsere Erfolgsgeschichte weiterzuschreiben.»

Elf Verletzte bei Feuerwerkunfall, Brände und Keilereien

In den beiden Basel kam es rund um die 1.-August-Feierlichkeiten zu mehreren Vorfällen

Von Dina Sambar

Ettingen/Liestal/Basel. Es hätte eine gemütliche Firmenfeier mit Feuerwerk in Ettingen werden sollen, doch für einige der Besucher endete der Freitagabend im Spital. Denn zwei der Feuerwerkskörper, die durch eine professionelle Firma gezündet wurden, explodierten in den Abfeuerrohren. Dadurch wurde die Feuerwerksbatterie beschädigt und die Rohre kippten, worauf das Feuerwerk unkontrolliert in alle Richtungen flog. Dabei erlitten elf Personen Brandwunden und Gehörbeeinträchtigungen. «Den genauen Verletzungsgrad kennen wir nicht, schlimmere Verletzungen gab es jedoch gemäss unseren letzten Erkenntnissen nicht. Sie hatten quasi Glück im Unglück», sagt Meinrad Stöcklin, Sprecher der Baselbieter

Polizei. Nur wenige Stunden zuvor ist, ebenfalls in Ettingen, ein Stoppelfeld auf der Fläche von rund einer halben Are abgebrannt. Die vermutete Brandursache ist Feuerwerk, das Kinder in der Nähe abgefeuert hatten. In Aesch brannte in der Nacht auf Samstag auf dem Areal des Neumattschulhauses kurz nach halb ein Uhr ein Wohnwagen, der als Verkaufsstand genutzt wurde. Ursache war möglicherweise wieder Feuerwerk. In Pratteln fingen eine halbe Stunde später ein auf dem Gemeindefesthof abgestellter Fasnachtswagen und zwei Gerätewagen Feuer. Die Brandursache wird noch abgeklärt.

Glatzen greifen Festbesucher an

Die Bundesfeier am Freitag in Basel lockte rund 110 000 Personen an den Rhein. Der offizielle Teil verlief ohne

grössere Probleme. Jedoch kam es danach zu zwei Zwischenfällen. Am Unteren Rheinweg wurden um zwei Uhr nachts mehrere Personen durch eine Gruppe von Unbekannten angegriffen und teilweise verletzt. Ein 27-jähriger Mann musste durch die Sanität in die Notfallstation eingewiesen werden. Vier der sechs gesuchten Angreifer hatten eine Glatze. Einer trug eine Tätowierung mit «88» (Zeichen für «Heil Hitler») am Hals.

Rund eine halbe Stunde später wurde am Marktplatz ein Polizist verletzt. Ein unbeteiligter 16-Jähriger beschädigte bei einer Personenkontrolle den Dienstwagen. Dem nachteilenden Beamten gelang es, den Täter zu stellen. Bei der Festnahme wurde der Polizist jedoch verletzt und musste zur Behandlung in die Notfallstation.



Brand wegen Feuerwerk. In Ettingen fing ein Stoppelfeld Feuer. Foto Polizei BL